

**Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz  
Bischof Dr. Markus Dröge**

**Grußwort**

**Amtseinführung von Erzbischof Dr. Rainer Maria Woelki  
St. Hedwigs-Kathedrale Berlin, 27. August 2011**

Sehr geehrter Erzbischof, lieber Bruder Woelki,  
Eminenzen, Exzellenzen,  
verehrte Ehrengäste,  
liebe Schwestern und Brüder,

im Namen der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz  
heiße ich Sie, lieber Bruder Woelki, herzlich willkommen.

Sie haben schon die hohen Erwartungen gespürt, die Ihnen, besonders hier in Berlin, entgegengebracht werden – gewürzt mit dem besonderen Berliner Charme – rau, aber herzlich. Und alle fragen sich, wie wird sich der neue Bischof in das multi-religiöse und vor allem auch multi-areligiöse Berlin und in sein Bistum, in Berlin, Brandenburg und Vorpommern einbringen? Auch wir evangelischen Christinnen und Christen sind gespannt. Vor allem aber heißen wir Sie willkommen, mehr herzlich als rau, und wünschen Ihnen ein gutes Einleben in Stadt und Land.

Ein Türöffner für die Begegnung ist Ihr Wahlspruch: „Wir sind Zeugen“. Er betont das „Wir“ und redet nicht vom „Ich“. Wir Christen sind gemeinsam Zeugen. In einer Stadt wie Berlin ist dieses christliche „Wir“ vielgestaltig und hält unterschiedliche Positionen aus. Gerade diese Vielfalt des ökumenischen Zeugnisses macht das Christsein hier in Berlin interessant und attraktiv. Denn wir haben ja konfessionell durchaus unterschiedliche Profile, andere Auffassungen in manchen Fragen der Gestaltung des christlichen Lebens, ob persönlich oder gesellschaftlich. Aber wir sind verbunden als Zeugen Jesu Christi, der den versöhnenden, menschenfreundlichen Gott verkündet.

Wir, Sie und ich, haben auch persönlich Einiges gemeinsam: ähnliches Alter, zur selben Zeit in Bonn studiert, allerdings ohne sich zu begegnen, über Kirchenverständnis promoviert und mit rheinischem Migrationshintergrund hierhergekommen. Insofern freue ich mich auch persönlich auf Begegnung und Gespräch.

Als ich nach Berlin kam, habe ich viele Bücher als Gebrauchsanweisungen geschenkt bekommen. Ein Buch, das mir besonders gefallen hat, werde ich Ihnen gleich auf den Gabentisch legen: es handelt vom Berliner Witz und vergleicht ihn unter anderem mit dem rheinischen Humor. Ich wünsche Ihnen, lieber Bruder Woelki, für Ihre Aufgaben und Ihren Dienst für die Menschen in Stadt und Land Gottes Segen und den nötigen Humor, welcher Färbung auch immer, und verbinde meinen Wunsch mit einem Zuspruch aus Psalm 31:

„Du, Gott, stellst meine Füße auf weiten Raum. Sei getrost und unverzagt.“ (Psalm 31,9.25)